

Mit dem neuen Ausbildungsberuf des Anlagenmechanikers SHK ist Bewegung in die Ausbildungssparte des Handwerks gekommen. Diesen Eindruck vermittelte die Lehrlingswarte-Tagung, die am 22. September in Münster stattfand. Rund 60 Innungsvertreter informierten sich über neue Wege, Wissen zu vermitteln.

**W**enn das Thema der Lehrlingsausbildung auf dem Plan steht, dann sind sehr häufig theoretische Betrachtungen zu erwarten. Aber genau die präsentierte Ulrich Thomas, Referent für Berufsbildung des Fachverbandes NRW und Gastgeber der Veranstaltung, nicht. Vorge stellt wurden neue Projekte, die bereits ihre Feuertaufe in der Praxis bestanden haben.

### Innung bildet aus

Gute Erfahrungen hat die Innung Mönchengladbach mit der Verbundausbildung gemacht. Der Auszubildende wird dabei nicht mehr vom Handwerksbetrieb, sondern von der Innung eingestellt. Sein Ausbil-

## Lehrlingswarte-Tagung zeigt neue Wege auf

# Modernisierte Ausbildung

der ist somit der Obermeister oder der Lehrlingswart. Während der Lehrzeit arbeiten die Azubis in verschiedenen Betrieben, die einen Kooperationsvertrag mit der Innung abgeschlossen haben. Obermeister Jürgen Richarz: „In den 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren wechselt jeder Lehrling mindestens zwei mal den Ausbildungsbetrieb. Auf diese Weise wird vermieden, dass er nur das erlernt, was sich der Betrieb zum Schwerpunkt gesetzt hat.“ Das Mönchengladbacher Konzept sieht ferner vor, dass die überbetrieblichen Unterweisungen zu Beginn des ersten Lehrjahres stattfinden. Richarz: „Auf diese Weise können wir während der Probezeit sicher feststellen, ob sich der Lehrling für unseren Beruf eignet. Und kommt er danach in seinen ersten Ausbildungsbetrieb, dann hat er schon die nötigen Grundkenntnisse und muss nicht bei Null anfangen.“ Diese Form der „Innungsausbildung“ hat zudem den Vorteil, dass kleinere Betriebe, die keinen Azubi beschäftigen können, dennoch an der kollektiven Ausbildung beteiligt sind – kommt sie dann

doch noch, die Ausbildungsplatzabgabe, wird sie an diesen Unternehmen vorbeigehen.

### Gesellen mit ForMat

Auch bei der Ausbildung im Betrieb ist ein Umdenken nötig. Das machte Dr. Horst-Dieter Bunk vom Fachverband Niedersachsen deutlich: „Der Lehrling wird häufig als Hilfskraft eingesetzt – schleppen, aufräumen und fegen.“ Bunk gab zu bedenken, dass der Azubi in der Praxis meistens nicht vom Meister, sondern vom Gesellen angeleitet wird. Fordert der Geselle den Lehrling nicht zum Mitdenken heraus, dann wird er auch kein selbstständiges Arbeiten erlernen. Da es nicht immer am Lehrling liegt, wenn es mit der Ausbildung nicht so klappt, gibt es in Niedersachsen das Projekt „Fortbildung von Meistern und Gesellen zur Umsetzung einer auftragsorientierten Ausbildung“, kurz ForMat genannt. Hier lernen die Gesellen Wichtiges über die Verhaltensweisen von Jugendlichen, vor allem aber wird ihnen beigebracht, den Azubi kunden-



**Dr. Bunk: „Ein Lehrling kann sich nach dem zweiten Lehrjahr tragen.“**

orientiert auszubilden. Dr. Bunk: „Nicht der Geselle muss mit der Arbeit des Azubi zufrieden sein, sondern der Kunde. Deshalb müssen dem Lehrling echte Kundenaufträge übertragen werden.“ Dazu gehört es auch, dass der Auszubildende nicht nur bei der reinen Auftragsausführung mitarbeitet, sondern auch Einblicke in die Planung und Auswertung eines Auftrages bekommt. „Ein so ausgebildeter Lehrling kann sich nach dem zweiten Lehrjahr tragen“, stellte Dr. Bunk fest. Die Gesellenschulung, die in drei Schu-



**Jürgen Richarz berichtete über gute Erfahrungen mit der Verbundausbildung**



**Rund 60 Innungsvertreter informierten sich in Münster über neue Wege der Ausbildung**



**Der neue SHK Ausbildungsordner fand bei den Lehrlingswarten großen Anklang und wird künftig in vielen Innungen eingesetzt**

lungsphasen mit dazwischen liegenden Praxisphasen durchgeführt wird, zeigt in Niedersachsen bereits Erfolge.

### **Klare Linie mit neuem Ausbildungsordner**

Eine Arbeitserleichterung für Ausbildende und Auszubildende stellt auch der auf der Lehr-

lingswartetagung präsentierte SHK-Ausbildungsordner dar. Er gibt dem Auszubildenden klare Vorgaben für die Anfertigung von Ausbildungsnachweisen und Fachberichten. Darüber hinaus dient er als Sammelmappe für alle Belange rund um die Ausbildung. Berichtshefte in der althergebrachten Form können dadurch künftig entfallen. Der im Gentner Verlag erschienene Ordner fand bei den Lehrlingswarten großen Anklang und wird künftig in vielen Innungen als neuzeitliches Ausbildungsinstrument eingesetzt.

### **Kundenorientiert auch in die Prüfung**

Auch in Sachen überbetriebliche Ausbildung hat sich viel getan. Das zeigte Ulrich Thomas mit der Vorstellung der In-

halte auf. Ferner spiegelt sich das auftragsbezogene Arbeiten auch in der neuen Gesellenprüfung wider. Ein reines Abfragen von Fachwissen wird es hier nicht mehr geben. Thomas: „Mit der neuen Prüfung werden dem angehenden Gesellen Situationsaufgaben gestellt, aus denen sich Probleme ergeben, die er mit der Anwendung seines Fachwissens lösen muss. Wer hier nur auswendig gelernt, aber nichts wirklich verstanden hat, der wird Probleme bekommen.“

Eine Muster-Gesellenprüfung wird derzeit vom Fachverband NRW erarbeitet und soll bis zum Jahresende den am Projekt teilnehmenden Innungen zur Verfügung stehen. Damit hoffe man, so Thomas, den bereits erfolgreich in der Praxis eingesetzten Projekten ein weiteres hinzufügen zu können. JS

### **Weitere Infos zu Verbundausbildung und ForMat**

Innungen, die sich für die Verbundausbildung wie in Mönchengladbach interessieren, können sich beim Fachverband melden. Das gilt auch für das niedersächsische ForMat-Konzept. Auch die ausbildungsbezogene Gesellenweiterbildung wird vom Fachverband NRW übernommen. Interessenten wenden sich bitte direkt an Ulrich Thomas unter der Telefonnummer (02 21) 6 90 65 35 oder per E-Mail: [thomas@fvshk-nrw.de](mailto:thomas@fvshk-nrw.de)